Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1875

75 (29.6.1875)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 75. Dienstag den 29. Juni 1875.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 M. 8 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Zum Abonnement

auf das Wochenblatt 3. Quartal 1875 laden wir hiermit Jedermann freundlichst ein. Da die Weltgeschichte schwerlich in diesem Quartal Ferien machen wird, so wird das Wochenblatt fortfahren mit kurzer und runder Schilderung der Tagesereignisse. **Die Expedition.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

*Durlach, 26. Juni. Gestern wurde auf der neuen Straße bei Grötzingen ein etwa zweijähriges Knäblein eines dortigen Fabrikarbeiters von einem Bierfuhrwerk aus Pforzheim überfahren. Das Kind, ohne alle Aufsicht, war unter das rechte hintere Rad des Wagens gerathen und so unglücklich gefallen, daß ihm letzteres über den Kopf wegging; der Tod erfolgte plötzlich. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

— Am 18. Juli sind es 100 Jahre, daß Karl v. Rotteck, der große Gelehrte und treue Volkstribun geboren. Freiburg trifft Vorbereitungen für eine würdige Gedächtnißfeier, die Festrede wird der frühere Abgeordnete Eckhard halten.

l. Durlach, im Juni. In den beiden letzten Jahren ist im Amtsbezirk an Klee gebaut worden:

	Rother (deutscher) Klee. 1873.		1874.		Blauer (ewiger) Klee. 1873.		1874.	
	Mrg.	Ztr.	Mrg.	Ztr.	Mrg.	Ztr.	Mrg.	Ztr.
Aue	40.	1,200.	45.	1,125.	—.	—.	—.	—.
Auerbach	100.	4,000.	100.	4,000.	—.	—.	—.	—.
Berghausen	250.	7,500.	240.	8,400.	50.	2,000.	50.	2,000.
Durlach	200.	9,000.	200.	5,600.	100.	5,000.	100.	3,500.
Grötzingen	80.	2,400.	95.	2,850.	11.	550.	11.	440.
Grünwettersbach	200.	3,600.	205.	3,690.	—.	—.	1.	20.
Hohenwettersb.	50	900.	50.	1,250.	15.	300.	15.	375.
Jöhlingen	290.	11,600.	230.	2,280.	300.	13,200.	280.	10,080.
Kleinsteinbach	75.	2,250.	60.	1,800.	12.	360.	14.	630.
Königsbach	292.	4,088.	300.	9,600.	230.	3,680.	247.	7,904.
Langensteinbach	150.	3,600.	150.	3,750.	—.	—.	—.	—.
Palmbach	60.	2,400.	60.	1200.	—.	—.	—.	—.
Singen	122.	2,684.	120.	2,400.	26.	676.	25.	550.
Söllingen	230.	2,760.	235.	3,525.	—.	—.	—.	—.
Spielberg	80.	1,440.	86.	2,752.	—.	—.	—.	—.
Stupferich	135.	5,400.	130.	5,200.	10.	360.	10.	400.
Untermutschelbach	60.	2,880.	60.	2,880.	2.	96.	2.	96.
Weingarten	160.	4,320.	150.	4,500.	180.	5,400.	190.	6,080.
Wilferdingen	150.	2,700.	50.	1,250.	30.	750.	30.	1,050.
Wöschbach	30.	900.	32.	960.	33.	1,320.	34.	1,700.
Wolfartsweier	22.	660.	30.	960.	5.	140.	2.	64.
Hofgut Hohenwettersbach	unbekannt.		66¾.	2,002.	unbekannt.		18⅝.	468⅝.

— Die Tagesordnung des Schwurgerichts in Karlsruhe umfaßt dieses Quartal eine größere Anzahl von Anklagefällen, deren endgiltige Verweisung zum Theil noch nicht erfolgt ist, die sich aber voraussichtlich noch der nachstehenden Tagesordnung anschließen werden. Bis jetzt stehen folgende Fälle auf der Tagesordnung: 1) Mittwoch, 30. Juni, und Donnerstag, 1. Juli, jeweils Vormittags 8 Uhr: gegen Bahninspektor Karl Meißlinger in Karlsruhe, wegen Bestechung und Diebstahls. 2) Freitag, 2. Juli, Vormittags 8 Uhr: gegen Alexander Breitinger von Beiertheim, wegen Todtschlags; Stephan Kunz und Christian Schiffhauer von da, wegen Theilnahme an einer Schlägerei. 3) Denselben Tag, Nachmittags 3 Uhr: gegen Philipp Burkard von Mörsch, wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit. 4) Samstag, 3. Juli, Vormittags 8 Uhr: gegen Katharine Friedericke Kastan von Dürrmenz, wegen Kindsmords. 5) Denselben Tag, Nachmittags 3 Uhr: gegen Stephan Fallenstein von Maikammer, wegen Beleidigung des Kaisers.

— In Säckingen biß vor 9 Wochen ein toller Hund 7 Einwohner. Einer der Gebissenen starb vor 6 Wochen unter großen Qualen, ein Zweiter vor einigen Tagen nach furchtbarem Kampfe. Die Angst der fünf anderen kann man sich denken!

Deutsches Reich.

— Das Kammergericht in Berlin hat den Botschafter Grafen Arnim der Beseitigung öffentl. Urkunden schuldig erkannt und ihn zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monat, wovon 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wird, verurtheilt. —

— Es wird Ernst mit der Heranbildung der friedlichen Tauben zum Kriegsdienst. In rheinischen und elsässischen Festungen sind Taubenposten bereits eingerichtet und an dem nordwestlichen Thurme der Festung Marienberg bei Würzburg ist ein mächtiger Käfig für die königl. bayrische Kriegs-Tauben-Post angebracht. Daß doch auch die Stellwagen-Post Flügel bekäme!

— Alle Feinde des deutschen Reichs wünschen den Ultramontanen bei den bevorstehenden Wahlen in Bayern den Sieg. Die französischen Zeitungen aller Farben besprechen die bayerischen Wahlen und Hoffnungen so lebhaft, als handle es sich um Frankreich, sie wünschen denjenigen den Sieg, welche die Gegner des deutschen Reichs, also ihre Freunde sind.

— Ein süddeutsches Blatt bringt eine eigenthümliche Aufklärung über die feindselige Stimmung, welche sich schon seit längerer Zeit in der englischen Presse gegen Deutschland kund gibt. „Merkwürdiger Weise", sagt es, „besteht die überwiegende Mehrheit der englischen Zeitungsschreiber aus Katholiken. Da die Journalisten alle Stenographen sein müssen, so haben die Jesuiten eine Schule für Stenographie in London errichtet, durch welche die Mehrzahl der englischen Journalisten hindurch geht, zumal dieselbe die einzig gute derartige Anstalt in England ist. Natürlich hüten sich die Zöglinge, offenen Ultramontanismus in die Blätter zu liefern, weil derselbe keine Aussicht auf ein Leserpublikum hat, aber sie dienen doch unter dem Deckmantel der großen Politik den Interessen ihrer Lehrmeister vortrefflich, indem sie dafür sorgen, daß in England keine deutschfreundliche Stimmung aufkommt."

— Die Firma Krupp in Essen hält sich von dem österreichischen Kriegsministerium für hintergangen und in ihren Geschäftsinteressen geschädigt. Nach ihrer Behauptung hatte sie demselben im Jahre 1872 mehrere Ringgußstahlgeschütze und eine vollständig ausgerüstete Halbbatterie unter der ausdrücklichen Bedingung unbedingter Geheimhaltung sämmtlicher Constructionsverhältnisse und unter dem Vorbehalt unbedingten Eigenthumsrechtes auf längere Zeit zu unentgeltlicher Benutzung überlassen; das Kriegsministerium habe jedoch diese Bedingungen nicht gehalten; denn das seitdem von Uchatius construirte Bronce-Geschütz, sowie das Gußstahlgeschütz der Innerberger Gewerkschaft seien bis auf unwesentliche Abweichungen genaue Nachahmungen jener Krupp'schen Geschütze, auch wären zu den Versuchen damit Krupp'sche Kupfergranaten verwendet worden. Herr Krupp befindet sich jetzt in Wien, um seine Beschwerde beim Kaiser persönlich zu vertreten und beabsichtigt, wenn sie erfolglos bleiben sollte, seine Ansprüche gerichtlich zu verfolgen.

— Mohren und Araber sind jetzt die Schreckgespenster in der Provinz Posen. Bald hier bald dort bleiben die

Kinder aus der Schule, weil sie mit sammt ihren armen dummen Eltern in dem Wahne leben, die Mohren und Araber würden plötzlich kommen und sie wegschleppen. Wie diese albernen Gerüchte entstanden, — ob durch Böswillige oder Spaßvögel — ist noch immer nicht aufgeklärt; daß sie aber überhaupt Gläubige in solcher Zahl haben finden können, wirft ein düsteres Licht auf den verwahrlosten Bildungszustand der polnischen Bevölkerung in den kleinen Städten und auf dem Lande. Die Kinder in den Schulen haben niemals etwas anderes gelernt als Gebete plappern und Kirchenlieder absingen, an einen ordentl. Unterricht haben die geistlichen Herren nie gedacht. Aus solchen Drillanstalten ist die Bevölkerung erwachsen, die sich schaudernd erzählt, der König von Preußen spiele mit dem Sultan Karten um Landeskinder.

— Nicht Franzosen waren es, die in den Mainzer Festungswerken verhaftet worden sind, sondern Engländer. Man hat sie laufen lassen, nachdem sie ein paar Stunden gebrummt und viel Schererei gehabt hatten.

— In Frankfurt hat die Familie Königswarter ein israelitisches Krankenhaus mit 40 Betten gestiftet, das Parketböden, 6 Badezimmer, reichliche Wasserzufuhr, treffliche Lüftung und einen schönen Garten hat; auch eine Synagoge ist angebaut. Dasselbe kostet 300,000 Gulden. Dieselbe Familie hat schon früher eine Stiftung von 200,000 fl. für Juden und Christen errichtet.

— Die Berliner sind eifrig bedacht, himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten. Täglich in der Blüthezeit brauchen sie an 500,000 dieser schönsten aller Blumen und zahlen dafür an 2000 Thlr.

— Auf dem Gute Pensin bei Gützkow hat der Blitz einen alten Glauben zerstört. Er schlug bei einem Gewitter mitten in das Storchnest hinein, tödtete das Storchenpaar und zündete das Haus an, das bis auf den Grund abbrannte. Leute mit Storchnestern auf dem Dache werfen also ihr Geld nicht mehr zum Fenster hinaus, wenn sie in die Feuerversicherungsanstalt gehen.

Oesterreichische Monarchie.

— In Westösterreich scheint eine große Arbeitseinstellung zu beginnen, welche dem volkswirthschaftlich ohnedies tief geschädigten Lande neue Wunden schlagen wird. Der Ausgangspunkt ist Brünn und die Vortruppe wird durch die dortigen Tuchmacher gebildet. 8000 Weber haben am Montag die Arbeit eingestellt, weil der von ihnen verlangte verwickelte Normal-Lohntarif mit einer 60—100fachen Lohnerhöhung nicht angenommen wurde. Die Fabrikanten sind gemeinschaftlich vorgegangen, haben den Normal-Lohntarif unbedingt abgelehnt, sich aber geneigt erklärt, billige Wünsche der Arbeiter betreffend die Vergütung von Nebenarbeiten und auch eine Lohnaufbesserung, trotz der traurigen Lage der Industrie, zuzugestehen. Verhandlungen mit den Arbeitern, welche gleichfalls ein Comite gewählt haben, sind eingeleitet. Während man sich nun einer Seits der Hoffnung hingibt, daß es zu einer Beilegung des Zerwürfnisses kommen werde, theilt ein Brünner Telegramm weniger günstige Zeichen mit. Demselben zu Folge sind am Montag 2 Arbeiter, welche als Vorkämpfer bei den Unruhen gelten, verhaftet und Andere ausgewiesen worden. Man befürchtet den Ausbruch weiterer Arbeitseinstellungen in Reichenberg, Jägerndorf und Bielitz.

— Ein Fruchthändler in Pest telegraphirte vorgestern an seinen Geschäftsfreund in Wien: „So eben beginnt hier ein 12stündiger wohlthätiger Regen.“ Seitdem der alte Fritz im vorigen Jahrhundert eines schönen Morgens erklärte: Heute reite ich in den 7jährigen Krieg! — hat es solchen Propheten nicht gegeben.

Frankreich.

— In der französischen Nationalversammlung hat der Präsident Marschall Mac Mahon einen sehr unsanften Angriff erfahren. Bei sehr gereizter Debatte ergriff der alte General du Temple, ein Altköniglicher und zugleich Ultramontaner, das Wort und sagte: Mac Mahons Wort: Hier stehe und bleibe ich! ist ein sehr edler Wahlspruch, wenn man in Gefahr ist, aber ein sehr ehrgeiziger Wahlspruch, wenn man die Macht in der Hand hat. Man hat Napoleon verdammt, weil er bei Sedan besiegt worden ist, sein General aber (Mac Mahon) war eben so schuldig. (Der Lärm nach diesen Worten war so groß, daß die Verhandlung vertagt werden mußte.

England.

— In London stürzt jetzt ein Bank- und Handelshaus nach dem andern zusammen und schon liegen ungeheure Summen unter ihren Trümmern begraben. Sie gleichen den Kartenhäusern, von denen der Umfall eines einzigen genügt, eine ganze Reihe derselben niederzuschlagen. Die „Times“ gibt als Grund unvorsichtige Geschäftsgebahrung und Wechselreiterei an in Verbindung mit den seit Jahren schlechter gewordenen Verhältnissen des ostindischen Handels. Eine allgemeine Handelskrisis brauche aber noch nicht befürchtet zu werden; denn die zusammengebrochenen Firmen hätten schon lange keine gesunde Grundlage mehr gehabt; ihr Sturz sei daher nicht zu bedauern. Dieser Trost wird freilich denen nicht mehr helfen, welche von dem Gebälk erschlagen oder auf Zeitlebens zu Krüppeln gemacht worden sind.

Italien.

— Die Heuschrecken, aus dem Süden kommend, haben in der Ebene von Venedig auf den Feldern und in den Weinbergen großen Schaden angerichtet. Die Bauern von Villafranca sammelten in 4 Tagen an 10,000 Scheffel dieser schädlichen Thiere auf.

Spanien.

— Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die jetzige spanische Regierung den inneren Halt und das Vertrauen im Lande verloren hat, so würde derselbe darin zu finden sein, daß sie das Tageslicht und die freie Luft nicht mehr vertragen kann. Alle ihr mißliebigen, die Wahrheit enthüllenden Nachrichten werden strengstens unterdrückt, die Warnungsrufe der Presse durch einen dichten Maulkorb unmöglich gemacht. Und doch hat das Liebäugeln der Regierung mit dem Vatikan und ihr plan- und kraftloses Verhalten gegen die Carlisten so viel Zündstoff im Lande aufgehäuft, daß man in Madrid den Ausbruch einer neuen Revolution befürchtet. Es heißt sogar, der König habe nur deßhalb eine Reise unternommen, weil er sich in Madrid nicht mehr für sicher halte. Die von anderer Seite verbreiteten Nachrichten über eine günstige Umgestaltung der inneren Lage Spaniens dürfen daher wenigstens nicht unbedingt als baare Münze angenommen werden.

Schweden.

— Zu den Plagen der schwedischen Universitätsstadt Upsala gehört der Nordwind, der im Winter fast immer um den Dom weht. Eine alte Sage erklärt ihn so: Der Teufel und der Nordwind kamen eines Tages auf der Reise nach Upsala. Freund Nordwind, sagte der Teufel, warte hier ein wenig auf mich; ich will meinen Freunden, den Professoren der Theologie einen kleinen Besuch machen, um einige Punkte der Casuistik mit ihnen zu besprechen. Du kannst unterdeß einen Spaziergang um den Dom machen. — Und seit der Zeit spaziert der Nordwind, noch immer auf die Rückkehr des Teufels von dem Besuche bei seinen guten Freunden wartend, um den Dom.

Griechenland.

— Die Aufregung in Griechenland scheint sich etwas gelegt zu haben und das Verbleiben Königs Georg für die nächste Zukunft gesichert zu sein. Die Panzerschiffe der Garantiemächte haben diesmal ihren Eindruck auf das Völkchen von Hellas nicht verfehlt, aber der junge König dürfte für eine wiederholte Anwendung dieser Garantie danken, zumal ihm der Verlust des Thrones die jährlichen Revenuen von 20,000 L. Sterl. als Schmerzensgeld einbringen würde.

NL. Mathilde.

(Fortsetzung.)

„Victor lebt, er weiß, daß Du in seiner Nähe bist, er will Dich sehen, Dich sprechen. Vielleicht dürfen wir noch hoffen, sein Leben gerettet zu sehen!“ rief Frau von Felseck.

Mathilde blieb sprachlos stehen.

„O komm, meine Tochter.“

Frau von Felseck zog Mathilde langsam mit sich fort.

„Eilen Sie, mein Fräulein,“ sagte der Arzt leise. „Ihr Anblick wird ihm den Abschied von dieser Welt erleichtern.“

Das Mädchen fuhr empor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Victor, er stirbt, hin zu ihm!“ schrie sie außer sich. Sie entriß sich den Armen der Baronin und stürzte in das Nebenzimmer. Frau von Felseck und der Arzt hatten Mühe, ihr zu folgen. Herr von Römer blieb zurück, er wagte nicht, ein Zeuge dieses Wiedersehens zu sein.

Die Baronin fand Mathilde an dem Lager ihres Sohnes auf den Knieen, die abgemagerte Hand des Kranken mit ihren Thränen benetzend. Victor hatte sie sogleich erkannt und alle Kraft angewandt, um sich emporzurichten. Es war ihm gelungen, und er saß mit bleichen Wangen, mattem Blick und krampfhafter Haltung des Körpers aufrecht im Bette. Er vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen, aber seine heißen Thränen verkündeten deutlich, wie sehr er sich nach diesem Augenblicke gesehnt habe.

„Ruhe, mein junger Freund!“ sagte der Arzt und bat ihn, sich wieder niederzulegen.

Victor wehrte ihn lächelnd ab.

„Mathilde,“ sagte er in gebrochenen Sätzen und ihr die Arme entgegenbreitend. „Du kamst zur rechten Zeit, bald hättest Du mich nicht mehr gefunden. Ich sterbe, aber es ist mir unbeschreiblich selig dabei zu Muthe, denn Du weilst in meiner Nähe.“

„O, mein Sohn,“ seufzte Frau von Felseck, deren Anwesenheit Victor jetzt erst bemerkte.

Mathilde vergaß in dieser Minute Alles, was sie von Victor trennte. Sie sah nur den Bruder, den Gefährten ihrer frohen, glücklichen Jugend. Weinend warf sie sich in seine Arme und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust.

Der Präsident war, wie schon erwähnt worden ist, in dem Nebenzimmer zurückgeblieben. Mathildens Anblick hatte seinen Haß und die Erinnerung an Alles, was früher geschehen war, auf's Neue erweckt, und er beschloß, seiner Rache nicht eher zu entsagen, bis er die, welche es gewagt hatte, ihn, den Präsidenten von Römer, zu verschmähen, vollständig in den Staub getreten haben würde. Er stand an der Thür und lauschte.

„Keinen Laut mehr,“ murmelte er vor sich hin. „Schon beendet? Wie elend und erbärmlich doch die Menschen sind; ein Windstoß wirft sie nieder.“

Ein höhnisches Lächeln auf den Lippen, kehrte er nach der Mitte des Zimmers zurück und ließ sich hier auf einen Sessel nieder.

„Hier will ich erwarten, was der nächste Augenblick bringt.“

Gleich darauf wurde die Thür heftig aufgerissen. Mathilde erschien auf der Schwelle. Ohne den Präsidenten, welcher ihrem Beginnen verwundert zuschaute, zu bemerken, eilte sie in das Gemach. Sie schien außer sich zu sein.

„Er hat mich erkannt, o mein Gott, sein Auge sah mich an, sein Mund lächelte mir zu, sein Herz schlug an dem meinen, er rief meinen Namen und ich, ich dachte an ihn, an Ferdinand, den ich liebe und ewig lieben werde!“ —

Sie hatte diese Worte in steigender Erregung gesprochen und sank dann ohnmächtig auf den Divan nieder, welcher nicht weit von dem Präsidenten entfernt, an einer Seitenwand des Zimmers stand.

Herr von Römer hatte sich bei ihrem Eintritte erhoben. Lautlos und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hatte er auf jedes ihrer Worte geachtet. Nicht eins war ihm entgangen. Als sie geendet, näherte er sich ihr. Ohne alle Bewegung lag sie vor seinen forschenden Blicken da. Ein teuflisches Lächeln verzerrte seine ohnehin schon widerwärtigen Gesichtszüge. Er schien in diesem Augenblick kein Mensch zu sein, das Bild eines Teufels, bereit, auf sein Opfer loszustürzen, hätte nicht wahrheitsgetreuer dargestellt werden können. Langsam beugte er sich zu der Bewußtlosen nieder.

„So recht,“ murmelte er triumphirend, „der Zufall begünstigt meine Pläne, der Schlüssel zu dem Geheimnisse wäre gefunden. Ferdinand, dieser Name ist der Talisman, der mir die Pforten, die man mir verschließen wollte, öffnet.“

Nach diesen Worten näherte er sich der Thür, um Hülfe herbeizurufen. Die Baronin und der alte Daniel traten zu derselben Zeit ein.

Herr von Römer deutete auf das noch immer ohnmächtige Mädchen.

„Fräulein Mathilde bedarf der Hülfe,“ sagte er in dem Tone tiefer Besorgniß.

Mit einem Schrei eilte Frau von Felseck an die Seite ihrer Pflegetochter.

„Da liegt sie, die Aermste. — Mathilde!“ Sie ergriff die herabhängende Hand der Ohnmächtigen.

„Rasch, Daniel, schaffe den Doctor herbei.“

Der alte Diener vollführte sofort die erhaltene Weisung und schon nach wenigen Minuten stand der Arzt vor dem regungslos daliegenden Mädchen.

Die Baronin klagte und weinte.

„Beruhigen sie sich, gnädige Frau,“ sagte der würdige Mann. „Es ist nur eine leichte Ohnmacht, Folge der Aufregung. Sie wird sogleich gehoben sein.“

Er nahm ein Taschentuch, tauchte es in eine ihm von Daniel dargereichte Schaale voll Wasser und rieb ihr Stirn und Schläfen damit.

Es gelang seinen Bemühungen, sie nach einer kurzen Weile zum Bewußtsein zurückzurufen. Erschöpft schlug sie die Augen auf. „Meine Mutter,“ flüsterte sie in mattem Tone.

Die Baronin hatte sich abgewandt.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesordnung
des Bezirksraths.

Mittwoch, 30. Juni,
Vormittags 9 Uhr.

Verwaltungsgegenstände in öffentlicher Sitzung:

1) Das Baugesuch des Bernhard Mußgnug in Söllingen.
2) Die Erweiterung einer Ortsstraße in Grötzingen.
3) Berathung betreffs der Wasenmeisterei im Amtsbezirk Durlach.
4) Berathung über die Vollzugsbestimmungen zur orts- bezw. bezirkspolizeilichen Vorschrift über öffentliche Gesundheit und Reinlichkeit in der Stadt Durlach und in den Landorten des Bezirks.

Durlach, 26. Juni 1875.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

☞ Im Auer „Wengertsberg“ ist vorige Woche ein **Schubkarren** abhanden gekommen; wer über den Verblieb desselben Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung; von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Tabaksteuer betreffend.

Nr. 2990. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Jeder, welcher eine Grundfläche von 85 Quadratmetern oder mehr mit Tabak bepflanzt, bei Strafvermeiden verpflichtet ist, hierüber der einschlägigen Steuereinnehmerei vor Ablauf des Monats Juli eine vollständige Anmeldung der einzelnen Grundstücke nach Lage und Größe im Metermaaße, oder wo letzteres nicht möglich sein sollte, im seitherigen badischen Maaße, den Morgen zu 400 Ruthen gerechnet, zu machen.

Formulare zu den Anmeldungen sind bei den Steuereinnehmereien unentgeltlich zu haben.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, diese Erinnerung durch Anschlag an der Verkündungstafel zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen, auch empfehlen wir ihnen, dieselbe im Interesse ihrer Ortsangehörigen, um sie vor Strafe zu warnen, durch die Schelle bekannt machen zu lassen.

Durlach, am 25. Juni 1875.

Großherzogliche Obereinnehmerei.
Nebel.

Geld-Anerbieten.

Bei dem evangel. Kirchenalmosen in Durlach liegen

2400 Mark

gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge zum Ausleihen bereit.

Durlach, 26. Juni 1875.

Die Verrechnung:
Fr. Kratz.

Einladung.

Die Mannschaft der freiw. Feuerwehr hier, welche am 4. Juli das Gaufest in Ettlingen begehen will, wird zur Berathung auf Mittwoch, 30. d. M., Abends 8 Uhr, zu Kamerad Graf eingeladen.

Das Commando.

Verpachtung.

[Durlach.] In Distrikt I. Oberwald, Schlag 6 „Dachsbau" wird eine Fläche von 190 Quadratmeter zum Sandabhub verpachtet, wozu sich etwaige Liebhaber zur Vernehmung der weitern Bedingungen

Mittwoch, 30. d. M.,
morgens um 9 Uhr,

im Rathhause dahier einfinden können.

Durlach, 22. Juni 1875.

Städtische Bezirksforstei.
Eichrodt.

Frucht-Markt

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter . .	—	—	—	—
dto. neuer . .	9,900	9,900	10	79
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter . .	1,850	1,850	9	27
dto. neuer . .	—	—	—	—
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	11,750	11,750		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	11,750			
Verkauft wurden	11,750			
Aufgestellt blieben	—			

Durlach, 26. Juni 1875. Bürgermeisteramt.

Bordstein-Lieferung und Rinnenpflastervergebung.

Zur Verbesserung der Neuhäuserstraße in Hohenwettersbach wird die Lieferung und das Versetzen von 133 lfd. Metern Bordsteine, sowie die Herstellung von 256 Quadratmeter Rinnenpflasterung am

Samstag, 3. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf der Baustelle daselbst durch öffentliche Steigerung in Akkord gegeben.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht und ist zur näheren Auskunft jederzeit bereit

A. A.
Gref, Straßenmeister.

Durlach, 27. Juni 1875.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dungergebniß aus den hiesigen Dragonerstallungen wird

Mittwoch, 31. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Durlacher Lese-Gesellschaft.

Nächsten **Mittwoch, den 30. d. M.,** findet General-Versammlung statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Näheres durch das Cirkular.

Der Vorstand.

½ Mrg. **Heu- & Oehmdgras,** Hegwiese Nr. 12, hat zu verkaufen

K. Fr. Leußler,
Jägerstraße 9.

Oeffentliche Aufforderung.

Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Kleinsteinbach betreffend.

Diejenigen Inhaber (Gläubiger), zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechte länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Kleinsteinbach eingeschrieben sind, werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860 (Regierungsblatt 1860, Nr. 30) und vom 28. Januar 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874, Nr. 5) aufgefordert, diese Einträge

binnen sechs Monaten

erneuern zu lassen, widrigenfalls diese Einträge nach Ablauf der gegebenen Frist gestrichen, beziehungsweise für erloschen erklärt werden.

Ein Verzeichniß der in den Grund- und Unterpfandsbüchern der hiesigen Gemeinde seit länger als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause dahier offen.

Kleinsteinbach, den 22. Juni 1875.

Der Gemeinderath als Pfandgericht:
Zachmann, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissär:
Farr, Rathschreiber.

Geld-Anerbieten.

Der Unterzeichnete hat aus der Kasse des Kirchenbaufonds zu Grötzingen

500 Mark

sogleich auszuleihen.

Heidt, Rechner.

Wohnungs-Anzeige.

[Durlach.] Von heute an wohnen die Unterzeichneten **Hauptstraße 32,** im ehemals Bäcker Erb'schen Hause.

J. A. Rieth, Korbmacher.
Luise Rieth, Hebamme.

Wohnungs-Gesuch.

Eine nicht zu weit vom Bahnhof entfernte, bessere Wohnung von 2 bis 3 größeren Zimmern wird von einer kinderlosen, stillen Beamtenfamilie auf 23. Juli d. J. zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes.

15 Abonnentensammler
gesucht auf neue Verlagswerke gegen 1500 Reichsmark per 1000 Kunden.
Rudolf Ackermann
in Kehl.

Eine kleine Wohnung für eine einzelne Person ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei schön möblirte Zimmer, einzeln oder miteinander, sind sogleich zu vermiethen; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Mädchen, ein braves, findet sogleich eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Dienstmädchen-Gesuch.

In ein bürgerliches Haus in Karlsruhe wird ein solides und fleißiges Mädchen gesucht, das sogleich eintreten kann. Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Zwetschgenwasser,

selbstgebranntes, etwa 4—5 Ohm, hat zu verkaufen

Küfer **Dietz** in Durlach.

☞ Im **Gasthaus zur „Sonne"** wird über die Straße Wein verkauft, das ¼ Liter zu 15 Pf.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß meine innigst geliebte Frau

Friederike,
geb. Löhle,

nach 5wöchigem schwerem Leiden, an den Folgen des Kindbetts am Samstag den 26. d. M. im Herrn entschlafen ist.

Oberharmersbach, 27. Juni 1875.

M. Roth, Hauptlehrer,
mit 5 unmündigen Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode meiner nun in Gott ruhenden Ehegattin

Karoline Schwarz,
geb. Krebs,

für die zahlreiche Leichenbegleitung und für die Blumenspende sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus.

Durlach, 26. Juni 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gatte und Kinder.

☞ Ein **Hühner-Hahn** ist zugelaufen und kann gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden im städtischen **Schafhause.**

Berichtigung.

In dem Ausschreiben „Schafwaideverpachtung der Gemeinde Jöhlingen" ist durch ein Versehen der Druckerei ein Fehler unterlaufen. Es muß nämlich in demselben heißen: „Die Waide kann mit **600** Schafen (nicht mit 100) befahren werden." Wir bitten hiermit um gütige Nachsicht und gefällige Berichtigung.

Die Expedition.

Standesbuch-Auszüge
der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

27. Juni: Ein todtgeborenes Mädchen, V. Jakob Schenkel, Fabrikarbeiter.

Getraute:

26. Juni: Friedrich August Kühnast von Kemberg (Preußen), Fabrikarbeiter, mit Auguste Barbara Stöffler von hier.

26. „ Heinrich Gugel, Maurer von hier mit Franziska Linderer von Lauf.

Gestorben:

25. Juni: Karoline geb. Krebs, Ehefrau des Adam Schwarz, Schuhmachers, 70½ Jahr alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.